



Der lümmelnde, junge Bach von Prof. Bernd Göbel 1985 und Stockhausen 2004.



Karg-Elert in seiner Wohnung und Vierne an der Orgel in Notre-Dame Paris.

Orgelsommer

mit: Simon Daubhäußer & Gästen

I

3. Juli 2020 19.30 Uhr
Simon Daubhäußer

Louis Vierne (1870-1937)	Toccata in b (1926)
Johann Sebastian Bach (1685-1750)	Fuge in h BWV 544 Erbarme dich mein Präludium in h BWV 544
Karlheinz Stockhausen (1928-2007)	aus 12 Tierkreiszeichen (1975) Werk 41 ½ <i>Aquarius – Wassermann</i>
Sigfrid Karg-Elert (1877-1933)	aus Sempre semplice Op. 142, Buch 2 <u>Ciacona mit Variationen</u>
Stockhausen	<i>Pisces – Fische</i>
Karg-Elert	<u>Vor einem Heiligenbild</u>
Stockhausen	<i>Aries – Widder</i>
Karg-Elert	<u>Im Gedenken</u>
Stockhausen	<i>Taurus – Stier</i>
Karg-Elert	<u>Weihnachten</u>
Stockhausen	<i>Gemini – Zwillinge</i>
Karg-Elert	<u>Ostinater Bass (B. A. C. H.)</u>
Stockhausen	<i>Cancer – Krebs</i>
Karg-Elert	<u>Festliches Nachspiel</u>
Louis Vierne	Toccata in b

Die Toccata von Vierne ist der Schlusssatz einer der vier Suiten, die gemeinsam die sogenannten 24 Fantasiestücke bilden. Louis Vierne notierte seine späten Werke nur noch mit Hilfe einer Vertrauten, seiner Mäzenin Madame Richepin, die ihm seit einer misslungenen Augenoperation in der Schweiz zur Seite stand. Seine Tonsprache reizt die Grenzen von Diatonik und Chromatik aus, wobei die heute (zwei mal in verschiedenen Lautstärken gespielte) Toccata zwar formal klassisch in der französischen Tradition ruht, aber erst beim wiederholten Hören bekömmlich wird.

Ganz anders sind dagegen die Werke Karg-Elerts, die einen klassisch-romantischen, fast schwelgerischen Ton verströmen. Von Haus aus Pianist reüssierte Karg-Elert früh im neuen Medium Radio mit virtuosen Harmonium-Konzerten, deren Kompositionen seinen Weltruf im angelsächsisch-amerikanischen Raum begründen. Als musikalischer Nachbar Max Regers in Leipzig litt er unter dessen Zurücksetzung und Anfeindungen des musisch-akademischen Establishments. Einige der Werke in den zwei Bänden von „Sempre semplice“ gehen auf 20 Jahre zuvor komponierte Harmoniumstücke zurück, wurden aber neu für die Orgel adaptiert – die er selbst gar nicht so gut spielen konnte. Seine genauen Registrieranweisungen folgen stets einem eher harmoniumtypischen Klang.

Als quasi akustisches Kneipen erklingen neutralisierend vor und zwischen den einzelnen Sätzen die einstimmigen Charakterbilder der Tierkreiszeichen von Karlheinz Stockhausen, die er mindestens 3-4mal hintereinander gespielt wissen will. Weshalb sie heut immer jeweils mit den Röhrenglocken sowie zwei weiteren Klangfarben zu hören sind.

Die Reihenfolge der Bachwerke entspringt meiner persönlichen Vorliebe nicht das Beste vorweg zu nehmen, weshalb die Fuge vor dem Präludium gespielt wird. S. D.